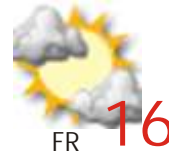




DO 13



FR 16



SA 12



Entschärfung einer "Bombe" in Unterpremstätten

Anschläge gegen Soldaten

Im Lauf des zweiten Übungstages, dem Mittwoch, wurden mehrere Bombendrohungen und versuchte Bombenanschläge gegen Soldaten und Einrichtungen des Bundesheeres bekannt. Es war um 13:17 Uhr, als die Einsatzleitung des Innenministeriums (BMI) ihre Gendarmerie- und Polizeidienststellen sowie die Außendienst-Patrouillen über Funk verständigte, dass aus fahrenden Pkw Granaten geworfen worden seien. Die Tatorte befanden sich im Nahbereich der Bahnhöfe. In Trofaiach (Waldstraße) bemerkten Soldaten einen verdächtigen Gegenstand, ähnlich verhielt es sich in Unterpremstätten südwestlich von Graz.

Hier mussten nach Alarmierung durch ein Sachkundiges Organ (SKO) der Gendarmerie die Spezialisten des Entschärfungsdienstes (ED) des Innenministeriums ausrücken. Der ED ist an drei Standorten in Österreich (Hall in Tirol, Wernberg in Kärnten und Wien) stationiert. Diese Beamten verfügen über

die entsprechende Ausrüstung, um Bomben beziehungsweise verdächtige Gegenstände unschädlich zu machen.

Harald Leitner, einer der Entschärfungsexperten, zwängte sich mit Hilfe seines Kollegen in einen Splitterschutzanzug. Mit einem Fernlenk-Manipulator (ein Roboter auf sechs Rädern mit Greifarm und Videokameras) haben die BMI-Leute die vermeintliche Bombe zuvor in Augenschein genommen - Videokameras übertragen Bilder der „Bombe“ in den Einsatzbus. Nachdem eine Entschärfung nicht durchgeführt werden konnte, musste der Gegenstand (ein manipulierter Feuerlöscher mit möglichem Sprengsatz und Zünder) geknackt werden.

Und zwar im Sinn des Wortes: Leitner schoss mit einer Ladung aus einer kleisterähnlichen Flüssigkeit mit zirka 1300 bar Druck auf den Feuerlöscher. Der Sprengsatz wurde dadurch von Zünder und Stromkreis getrennt.

Nun könnten die Kriminaltechniker die Bombe untersuchen und mögliche Spuren zu den Attentätern finden.

Helmut Leopold vom Landesgendarmerie-Kommando Steiermark: „Wir haben außer diesen Spezialisten keine zusätzlichen Kräfte für die Übung geordert.“ Auch im Ernstfall würde die Exekutive nämlich einen „normalen“ Alltag mit Verkehrsunfällen, Anzeigen, diversen Delikten und mehr bewältigen müssen. Und zwar überall in Österreich.



Alarm in Trofaiach: Gendarmerie und Bundesheer arbeiten zusammen

INTERVIEW

Generalleutnant Edmund Entacher ist Chef der Landstreitkräfte und leitet die Übung Schutz04.

Schutz04: Herr Generalleutnant, am Mittwoch wurde die Truppe von der Übungsleitung erstmals mit Demonstrationen und Störaktionen konfrontiert. Wie ist die Übung angelaufen?

Entacher: Die Übung läuft noch an. Die Stäbe und die Übungsleitung sind seit Mittwochmorgen arbeitsbereit. Die 3. Panzergrenadierbrigade und das Jägerbataillon 19 fließen im Lauf des Mittwochs in den Übungsraum ein. Bisher funktioniert alles frictionsfrei.



Schutz04: Die Übung hat ein großes Echo in der Bevölkerung und in den Medien ausgelöst. Hängt das mit dem Übungsthema „Terror“ und den Anschlägen in Madrid zusammen?

Entacher: Ich nehme an, dass dieser Zusammenhang besteht. Die Übung wurde schon vor diesen Ereignissen entwickelt.

Schutz04: Wie klappt die Zusammenarbeit mit der Exekutive?

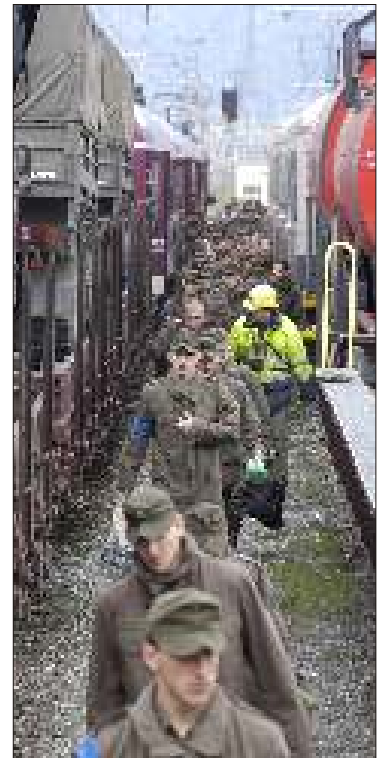
Entacher: Der Ball wurde von den Sicherheitsdirektionen sehr positiv aufgegriffen. Auch die Exekutive erachtet die Übung als sinnvoll.

Schutz04: Sind Sie schon dazu gekommen Verbände zu besuchen?

Entacher: Ja, ich war am Mittwoch beim Aufklärungsbataillon 3 und bei der 3. Panzergrenadierbrigade. Mein Eindruck ist, was das Auftreten, die Ordnung und die Einstellung der Soldaten betrifft, sehr positiv.



Keep on Rollin': Ankunft in St. Michael



Am Schützenpanzer festgekettet

Mit 32 Sonderzügen starteten am Mittwoch zahlreiche Verbände aus ganz Österreich in die Übung Schutz04. Viel Zeit gönnte die Übungsleitung den Soldaten nicht, sich nach dem Aussteigen in die Lage einzuleben. So kam es zu Demonstrationen am Bahnhof Fürnitz und in Leoben. In Völkermarkt gab es für Soldaten des Panzergrenadier-Bataillons 35 eine kalte Dusche: Demonstranten bewarfen die eingesetzten Kräfte mit Wasserbomben. Die Soldaten ließen sich dadurch ebenso wenig aus der Fassung bringen wie ihre Kollegen vom Aufklärungsbataillon 3 aus Niederösterreich durch eine Störaktion mit Handschellen.

Die 3. Panzergrenadier-Kompanie der Aufklärer hatte um 3 Uhr nachts in der Garnison in Weitra auf die Bahn verladen. Als Zielbahn-

hof war ursprünglich Köflach geplant. Da dort eine Demonstration das rasche Abladen verhinderte, erfolgte die Entladung in Voitsberg. Leutnant Wilfried Kaiser ließ durch die Villacher Pioniere eine Behelfsrampe errichten. Nach Fertigstellung der Rampe war das eigentliche Entladen der zehn Schützenpanzer und drei Lastkraftwagen innerhalb von 30 Minuten abgeschlossen. Vier Aktivisten versuchten eine letzte Störaktion: Sie ketten sich mit Handschellen an die Außenspiegel der Panzer. Die Soldaten schraubten die Außenspiegel ab. Die Aktivisten wurden der Exekutive übergeben.

Auf vier der 17 Entladebahnhöfe kam es zu ersten Anschlägen. Terroristen zerstörten in Köflach, St. Marein, Völkermarkt und Zeltweg Teile der Gleisanlagen. Die Villacher Pioniere errichteten daraufhin

weitere mobile Laderampen, um die Entladung in Ausweichbahnhöfen zu ermöglichen.

Auf dem Bahnhof in St. Michael wartete Markus Ziegler vom Grenadier-Bataillon 35 aus Großmittel auf seine 2. Kompanie. Die kam zwar wie geplant am Frachtenbahnhof der obersteirischen Gemeinde an, hatte aber etwas Verspätung. Sieger am Bahnhof St. Michael war deshalb das Panzer-Stabsbataillon 3, das wenige Minuten vor den Kräften des Grenadier-Bataillons von den ÖBB "geliefert" wurde.

"Wir hatten um 24 Uhr Dienstbeginn und haben die Panzer verladen. Das Verladen selbst war nicht anstrengend", erzählte Rekrut Johannes Gold von der Panzer-aufklärungs-Kompanie des Stabsbataillons 3. "Wir sind rund sieben Stunden gefahren,

die Abteile waren mit Liegen ausgestattet", meinte der Funker des Zugtrupps. So konnten er und seine Kameraden bestens ausgeruht in die Übung gehen. Schutz04 wird den Panzerleuten wenig Schlaf lassen auch die "Feinddarsteller" vom Jägerbataillon 12 haben wenig Ruhezeiten eingeplant.



Festnahme in Voitsberg

PRESSESPIEGEL

DER STANDARD

Seit Dienstag üben Bundesheer, Gendarmerie und Polizei den Ernstfall einer Attacke, erstmals gemeinsam und bundesländerübergreifend."

"Durch die Attentate in Madrid

am 11. März erhält das Manöver zusätzliche Brisanz."

Kronen Zeitung

Rund 12.500 Soldaten, Polizei, Gendarmerie, Katastrophenschutzeinheiten, dazu 2970 Kraft- und Luftfahrzeuge - ein

Großaufgebot nimmt an der größten Terror-Übung in der Geschichte Österreichs teil.

Das Szenario wurde vor einem Jahr entworfen, ist aber durch den verheerenden Anschlag in Madrid besonders aktuell: Terroristen infiltrieren Österreich, verüben Sabotageakte und führen Anschläge aus."

NEUE KÄRNTNER

"Die Übung von Exekutive und Bundesheer im "sicherheitspolizeilichen Einsatz" zur Terrorabwehr ist in dieser Form erstmalig. Im Einsatz stehen 12.300 Exekutivkräfte und vor allem Soldaten."